

Johnson aktuell 2/1998, Graz 1998

# GUILIO PAOLINI. DA OGGI A IERI (1998)

## VON HEUTE BIS GESTERN

Ex. 1.2-3

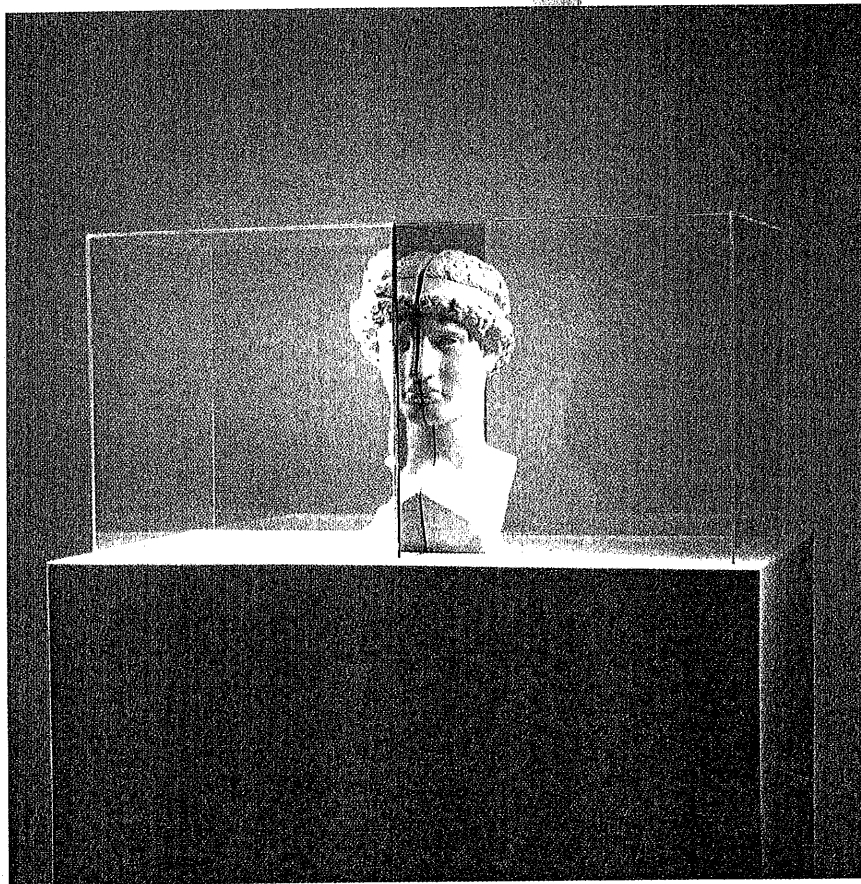
Vom 4. April bis 31. Mai 1998, Di. - So. 10.00 bis 17.00 Uhr  
Eröffnung: 3. April 1998, 19.00 Uhr  
Neue Galerie Graz, im Museumsgebäude Neutorgasse 45.

Ausstellungsrundgänge mit SeeGang: Do. und Sa. 15.00 Uhr,  
So. 11.00 Uhr und gegen Voranmeldung  
Spezialprogramme für Schulklassen  
(nach viertägiger Voranmeldung)

Giulio Paolini wurde 1940 in Genua geboren und lebt in Turin und Paris. Er gilt als Vertreter einer der einflussreichsten und erfolgreichsten europäischen Künstlerbewegungen, der Arte Povera. Paolini war neben Boetti, Fabro, Kounellis, Pascali und Piretti einer der sechs Künstler, die Germano Celant 1967 in Genua unter diesem Titel erstmals zusammen- und ausgestellt hat.

Paolini praktiziert seit 1960 den Ausstieg aus dem Bild, jene wesentliche Erneuerung der Avantgarde nach der Abstraktion. Sein Werk geht daher über die Probleme von Form, Farbe, Fläche und Gestalt hinaus, um das komplexe Feld der Beziehungen von Bild, Blick, Beobachter, Zeit und Raum zu thematisieren. Es geht ihm nicht so sehr um die „armen“ Materialien, sondern um konzeptuelle Entmaterialisierung, um die Analyse der künstlerischen Mittel als Sprachspiel. Die Sichtbarmachung der verborgenen kulturellen Konditionierungen, geschichtlichen Codes und Regeln des Systems der Kunst, insbesondere die Erfahrung des Sehens von Kunst, wird selbst zur Kunst. Den Einfluß der Bildsprache, die er dafür in den 60er Jahren entwickelte, und die davon ausgehenden Konsequenzen, wie neue Verbindungen von Fläche und Raum, von Bild als Skulptur, von Bild und Installation, sind bis in die 90er Jahre feststellbar. Paolinis Decodierungen der ästhetischen Akte, auch als Verfasser kritischer Essays, gehören zum zentralen Corpus der europäischen Konzeptkunst.

Mit seiner selbstreferentiellen Kartographie der Kunst ist Paolini einer der ersten jenes neuen Künstlertypus des „Ausstellungskünstlers“



Giulio Paolini, Doppia verità, 1994

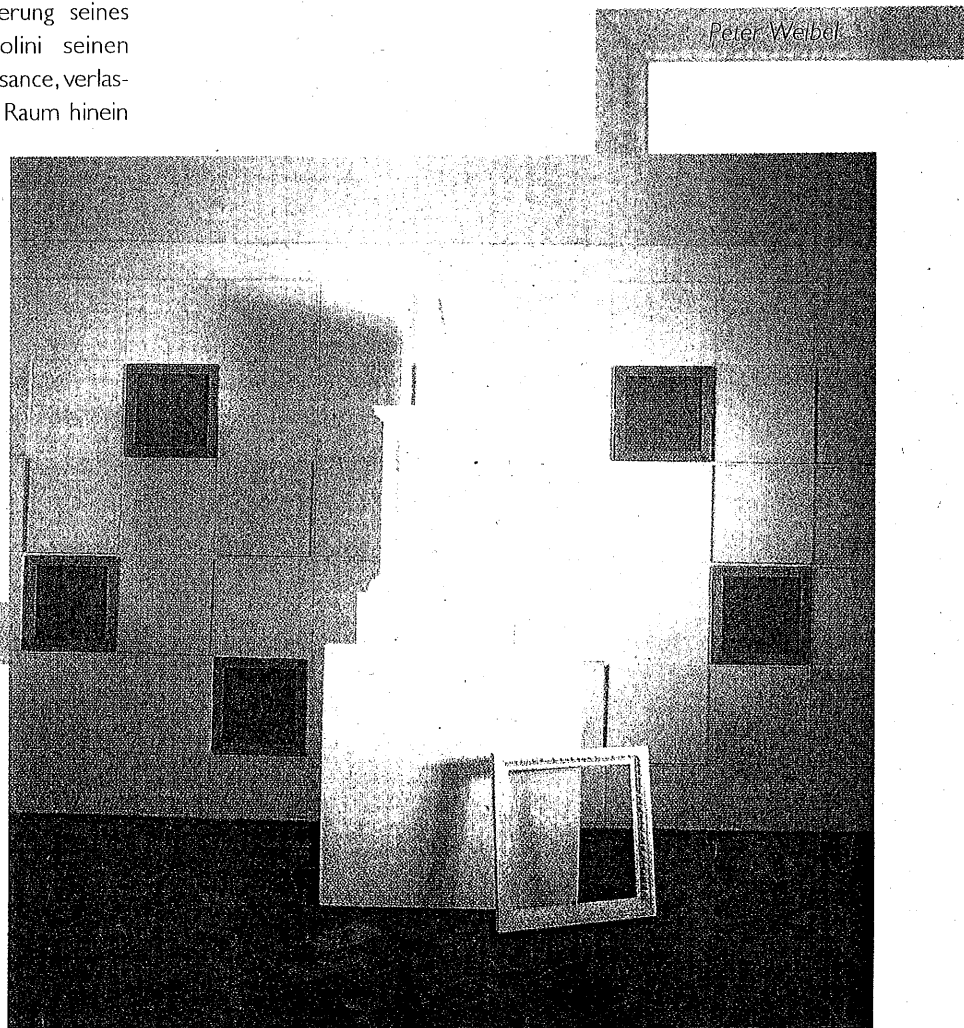
Courtesy: Galleria Christian Stein, Milano, Foto: Paolo Mussat Sartor, Torino

(O. Bättschmann), der die Ausstellungsmechanismen selbst zum Thema einer Ausstellung macht.

Giulio Paolini hat eigens für Graz ein neues Ausstellungs-konzept entwickelt. Das „System Paolini“ wird durch ihn selbst, in einer künstlerischen Selbstreflexion in Form einer Retrospektive der anderen Art und in einer Inszenierung seines Formenvokabulars, vorgestellt. Dabei hat Paolini seinen Referenzrahmen, die Perspektivmalerei der Renaissance, verlassen und nicht nur den Rahmen des Bildes in den Raum hinein überschritten, sondern auch die Rahmenbedingungen der Kunstpräsentation und -produktion werden selbst zum Gegenstand seiner Recherche. Die Kernkonstanten seiner 35jährigen künstlerischen Tätigkeit zwischen Arte povera und Concept Art werden sichtbar gemacht. Paolinis Kunst bezieht sich schon immer auf die Geschichte der Kunst und der Kunsttheorie. Dieses Mal bezieht er sich auch auf seine eigene Geschichte. Es entstehen sinn(bild)liche Installationen aus den Artefakten früherer Perioden. In dieser Ausstellung wird ein neues Bild vom Künstler Paolini präsentiert, das ihn als einen zentralen Impulsgeber jenes Aufbruchs der 60er Jahre zeigt – des Ausbruchs aus dem Bild und der Infragestellung der musealen Institution, der Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit von Ausstellung.

Das die Ausstellung begleitende Buch (Cantz Verlag, Stuttgart) versucht, durch eine Auswahl signifikanter Arbeiten des Künstlers und durch Essays verschiedener AutorInnen (Chiara Bertola, Germano Celant, Maddalena Dischi, Daniela

Lancioni, Giulio Paolini, Francesco Poli, Christa Steinle und Peter Weibel), die von Paolini entwickelte multimediale und multidimensionale Ästhetik aufzuzeigen und ein differenzierteres und präziseres Bild des Künstlers jenseits der kunsthistorischen Klammer zu entwerfen.



Giulio Paolini, Dilemma, 1994-95

Courtesy: Galleria Christian Stein, Milano, Foto: Paolo Mussat Sartor, Torino